Aus dem Staate Nebraska

Aus Bloomfield, Nebr.

Eine schöne Hochzeit fand am letzten Mittwoch im Hause des Herrn und der Frau Carsten Hansen statt. Ihre jüngste Tochter Mabel trat an diesem Tage in den Stand der Ehe mit Walter Halleen. Das brautelterliche Haus war von kundigen Händen aufs schönste und geschmackvollste in Rot und Weiß geschmückt. Pastor A. Spieckermann vollzog am Nachmittag um 4 Uhr die Trauung, worauf ein Festessen stattfand, das den kulinarischen Künsten der Hausfrau alle Ehre machte.

Fräulein Tilly Rabe von Rickett, Iowa, war bei der Familie Martin Peters zu Besuch.

Unser hiesiges Fußballteam gewann einen entscheidenden Sieg über das in Plainview.

Am letzten Sonntag abend wären zwei Frauen, die sich mit zwei kleinen Kindern in einem Wagen befanden, beinahe das Opfer eines Automobils geworden. Die beiden Frauen fuhren mit den Kindern nach der Stadt, als das Automobil hinter ihnen herkam. Bevor sie ausweichen konnten, fuhr die Maschine mit voller Wucht gegen das Buggy. Die Insassen wurden durch den Anprall hinausgeschleudert. Die Pferde rissen sich los und jagten davon. Nur durch ein Wunder sind die Insassen mit dem Leben davongekommen. Man kann nur nicht verstehen, wie der Eigentümer des Kraftwagens es fertig brachte, weiterzufahren, ohne sich den Schaden, den er angerichtet hatte, anzusehen. Dies ist unentschuldbar selbst dann wenn er, wie wir gehört haben, die Leute für ihre Verluste hinreichend entschädigt hat. Das verrückte Fahren sollte wenigstens bei dem Passieren anderer Fahrzeuge aufhören.

Nick Paper und Frau gaben zu Ehren der Fußballspieler ein Bankett in drei Gängen. Das Haus war bei dieser Gelegenheit schön dekoriert.

Loris Pateß, ein 5 Jahre altes Mädchen, starb im St. Josephs Hospital zu Omaha infolge von Lungenentzündung. Die Leichenfeier fand in der Methodisten-Kirche statt.

Frau Fritz Westermann ist an der Lungenentzündung erkrankt. Wir wünschen ihr baldige Genesung.

Walter Weber, Leiter des hiesigen Farmerladens, mußte infolge einer Fußwunde auf einige Tage zu Hause bleiben.

Dr. Harry Zick bewegt sich noch immer infolge seiner Automobilverletzungen auf Krücken. Hoffentlich ist er bald wieder der alte.

Die Kinderlähmung soll noch immer hier ihr Wesen treiben.

Dr. Bartling, ein deutsch-amerikanischer Arzt, hat sich hier niedergelassen.

Reduzieret die hohen Lebenskosten!

„Egg-O", eine großartige Entdeckung, vertritt die Stelle von Eiern beim Kochen und Backen, für 10c das Dutzend. Feiner Cerealien Kaffee zu 4c das lb. Butter zu 15 bis 20c lb., sowie viele andere Nahrungsartikel können zu denkbar niedrigsten Kostenpreisen in Eurem eigenen Hause hergestellt werden, nach neu entdeckten, einfachen Methoden. Schicket kein Geld! Vollständige Einzelheiten, nebst wertvollen $1.00 Prämienkupon, frei. B. Kraft, Dept. C.3, Box 896, San Francisco, Cal.

Haltet Ausschau nach der hochinteressanten und wertvollen "Home Seekers" Ausgabe der Täglichen Omaha Tribüne Sie erscheint

Lincoln Highway in gutem Zustande.

Columbus, 29. Okt. — Der Bundesingenieur Bertram Dyer, der im Auftrage der Regierung im ganzen Lande die Wege untersucht, kam hier mit seinem Auto Ende der Woche von Seattle, Wash., an und gab an, daß der Lincoln Highway sich in ausgezeichnetem Zustande befindet, mit Ausnahme von einigen Stellen in Wyoming, wo jetzt aber Verbesserungen vorgenommen werden. Er befindet sich auf einer Tour von Küste zu Küste.

Durchschnittswert von Pferden $75.

Lincoln, 29. Okt. — Aus dem Bericht der Steuerabschätzer an den Sekretär der Steuerbehörde geht hervor, daß der Durchschnittswert der Pferde im Staate sich auf $75 stellt. Es gibt 892,811 Pferde im Staate, die mit $66,930,000 bewertet werden. Maultiere und Maulesel gibt es 110,971 und diese werden mit $9,858,200 bewertet, was den Durchschnittswert auf $89 stellt. 2,732,412 Rinder werden auf $109,923,080 im Werte angegeben, was im Durchschnitt das Stück auf $40 stellt.

Zug erfaßt Auto.

Friend, Nebr., 29. Okt. — Der Burlington Passagierzug rannte etwa vier Häusergevierte vom Bahnhof an einer Wegekreuzung gegen ein Auto, in dem sich Fred und Elmer Anderson, sowie Anna und Alta Able befanden. Alle entkamen unverletzt, außer Alta Able, die leichte Verletzungen an der Hüfte erlitt. Das Auto wurde ziemlich schwer beschädigt.

Countyanwalt resigniert.

Papillion, Nebr., 29. Okt. — Bei einer Versammlung der Countykommissäre wurde die Resignation von E. H. McCarthy als Countyanwalt angenommen. Der Genannte ist augenblicklich im Heeresdienst im Camp Funston, Kans. E. A. Nickerson wurde zu seinem Nachfolger ernannt. Letzterer hat die Stellung bereits früher mehrere Jahre lang bekleidet.

Deutsche Versicherungsgesellschaften müssen Lizens haben.

Lincoln, Nebr., 29. Okt. — Sechs deutsche Versicherungsgesellschaften, die befugt sind, im Staate Nebraska bis zum Mai Geschäfte zu betreiben, werden von der Bundesregierung sich eine Lizens einholen müssen, um ihre Geschäfte fortzusetzen. Nach dem „Handel mit dem Feinde"-Gesetz müssen sie um diese Lizens vor dem 8. November nachsuchen.

Gibt ihre Stellung auf.

Lincoln, Nebr., 29. Okt. — Frau Geo. Amsler hat ihren Posten als Vorsteherin des Staatsheims für abhängige Kinder in Lincoln niedergelegt und Frl. Louise Schaffer, Bibliothekarin des Lincoln Irren-Hospitals, ist zu ihrer Nachfolgerin ernannt worden. Frau Amsler hat für ihre Resignation keine Ursache angegeben.

Altes Hotel soll abgerissen werden.

Stella, Neb., 29. Okt. — Das Florence Hotel, welches bei Gründung der Stadt vor 35 Jahren errichtet wurde, soll von W. L. Wixon, einem Farmer, abgerissen werden, wenn er in nächster Zeit nach Peetz, Colo., übersiedeln wird. Er hat dort unkultiviertes Land gekauft und will das Holz des alten Hotelbaues zur Errichtung eines Wohnhauses und der Ställe verwenden. Das Hotel war zu einer Zeit auf $5000 bewertet.

Kabine No. 11.

Roman von Oskar T. Schwerinet.

Erstes Kapitel.

Weit draußen im Cuxhavener Außenhafen ankerte der „Cäsar".

Die Zwischendeckpassagiere waren schon abends vorher in ihren Quartieren untergebracht worden. Und an diesem Spätnachmittag des prächtig schönen Maientages harrten oben auf dem Sonnendeck Kapitän und Offiziere, um die Passagiere erster und zweiter Kajüte zu empfangen, die da kommen sollten. Alle fünf standen sie an der Reling des Promenadendecks in ihren schmucken blauen Uniformen und blickten hinüber nach dem Lande; in der Richtung wo Cuxhaven lag.

Der Kapitän ließ das Fernglas vom Auge sinken.

„Jetzt sind sie losgefahren," sagte er. —

Indessen hatte sich im eigentlichen Hafen eine lebhafte Szene abgespielt. Von Hamburg brachte ein Zug nach dem anderen die Kajütpassagiere des „Cäsar" heran, und bald wimmelte es in dem großen, hart am Strande errichteten hallenartigen Schuppen von Menschen beiderlei Geschlechts und jeden Alters, während graugekleidete Gepäckträger unter der Last schwerer Schiffskoffer keuchten. Denn obwohl alles größere Gepäck längst auf dem „Cäsar" verstaut war, gab es doch noch flache Kabinenkoffer, die man bequem unter das Bett schieben kann, deren Gewicht aber recht häufig in keinem Verhältnis zu ihrer geringen Größe steht.

Beim Schuppen hatte der Tender festgemacht. Wer nämlich von Hamburg nach Amerika fährt — und namentlich auf einem der neuesten Riesendampfer — der besteigt „seinen" Dampfer nicht etwa in Hamburg selbst. Ja, nicht einmal in Cuxhaven. Das Riesenschiff liegt weit draußen, manchmal außer Sicht des Landes. Der Tender bringt die Passagiere hinüber.

Eine Szene auf dem Deck eines solchen Dampfers hat immer einen ganz eigenartigen Reiz. Denn hier sind die Reisenden der ersten und zweiten Kajüte nicht getrennt, und das Gepäck liegt überall verstreut umher. Es macht etwa den Eindruck, als ob eine große Anzahl wohlhabender Leute plötzlich auf ein Auswandererschiff geraten wäre.

Ein greller Pfiff, so daß alle Passagiere erschreckt zusammenzuckten. Eine rauschende, saausende Bewegung, ein Hin- und Herschwanken — dann löst sich das Schiff langsam vom Schuppen ab. Und die Musikkapelle spielt. Alle Kapellen auf allen deutschen Schiffen in der ganzen Welt spielen immer dasselbe Lied, wenn ihr Schiff vom Lande abstößt:

„Muß i denn, muß i denn zum Städtele hinaus. . ."

Immer rascher fährt das Schiff, und eine dicke schwarze Rauchsäule steigt zum Himmel empor und legt sich wie ein riesiger Schatten über das schöne blaue Wasserbild.

Die Fahrt dauert eine halbe Stunde, man darf ruhig sagen, eine ungemütliche halbe Stunde. Jeder Passagier sehnt sich schon nach dem Fleckchen, das für die nächsten Tage sein Heim bedeuten wird: nach seiner Kabine. Jeder brennt darauf, den ersten gemütlichen Abend auf dem Schiffe zu verleben, Toilette zu machen, zu speisen, zu plaudern — zu flirten. Denn die Eingeweihten wissen, daß diesem ersten gemütlichen Abend sehr leicht ganz ungemütliche folgen können; je nach der Laune des Wassergottes. Und die nicht Eingeweihten ahnen etwas Aehnliches.

So kommt es, daß man auf dem Tender nicht ganz „warm" wird. Mann stellt sich nicht vor, lernt sich nicht kennen, knüpft keinerlei Gespräche an. Höchstens, daß man, wenn man eine besonders interessante Gestalt erblickt, im stillen denkt: Hoffentlich wird das dein Nachbar bei Tisch oder in der Kabine.

Jetzt drängen alle nach einer Seite des Tenders hinüber. Der große Dampfer ist in Sicht. Vorläufig sieht er noch gar nicht so riesenhaft aus; eher wie ein kleiner Kahn mit ein paar aufgerichteten Stöcken. Aber mit jeder Minute wächst er. Und nun liegt er da in seiner ganzen majestätischen Schönheit. Aus den vier verhältnismäßig niedrigen Schornsteinen kräuselt Rauch. Ganz weiß steht das Riesenschiff aus. Schön und weiß wie eine Braut, die sich zum Empfang des Bräutigams schmückte. Oder wie ein Ungeheuer. Mit Hunderten von Augen scheint es den Ankommenden entgegenzublicken. Denn ein jedes Fenster sieht mit seiner Rundung wie ein Auge aus; und die Rundungen reihen sich aneinander, übereinander, untereinander — Hunderte. Und die Sonnenstrahlen brechen sich in dem Glas und verleihen diesen Augen Leben. . .

Alle sind gespannt und ganz vertieft in den Anblick des Ozeanriesen. Kein Mensch spricht ein Wort. Die Musikkapelle des Tenders hat längst zu spielen aufgehört. Jetzt tönen über die See her die Klänge der Schiffskapelle des „Cäsar". Immer lauter und immer deutlicher:

„Deutschland, Deutschland über alles. . .".

Neue Aufregung. Unmittelbar vor den Passagieren liegt das Schiff. Es ist mit einem Blick nicht mehr zu umfassen; der Kopf muß sich schon nach allen Seiten wenden, um die ganze Länge des Riesendampfers zu übersehen. Die Gepäckträger, mischen sich wieder unter die Passagiere, ergreifen die schweren Stücke.

Angelangt. Die unermüdliche Kapelle ist schon wieder an der Arbeit.

„Das Wandern ist des Müllers Lust. . ." schmettert es über das Wasser hinaus. Indessen klettern alle Passagiere die Falltreppe empor. Männer, Frauen, Kinder, alles durcheinander. In langen Reihen stehen auf dem Deck die Stewards und Stewardessen; mit den Manieren geschulter Kellner erstklassiger Hotels erkundigen sie sich höflichst nach den Nummern der Kabinen und geleiten einen nach dem anderen ins neue Heim. Eine halbe Stunde später, und jeder hat das ihm gehörige Fleckchen bezogen.

Man verweilt jedoch nicht lange unten, eilt im Gegenteil schleunigst auf Deck zurück. Jeder fürchtet, den Moment der Abfahrt zu verpassen. Und wirklich, schon geht ein gewaltiges Stöhnen durch das ganze Schiff. Es erzittert wie in Fieberschauern. Ein rhythmisches Stoßen setzt ein, und wer noch in seiner Kabine ist, beeilt sich, daß er nach oben kommt.

Der Goliath hat sich in Bewegung gesetzt. Ganz unmerklich eigentlich bis auf das erwähnte Stampfen, Rasseln und Rütteln. Sonst könnte man meinen, man läge noch still; man muß scharf den dunklen Streifen am Horizont beobachten, als der das Land erscheint, um sich vom Gegenteil zu überzeugen.

Alle, alle stehen sie an den Relingen mit dem Gesicht dem immer mehr verschwindenden grauen Streifen zugekehrt. Mit dem Gesicht nach dem Vaterland.

„Nun ade, du mein lieb Heimatland. . ." spielt es schon auf dem Sonnendeck. Unten im Zwischendeck hat einer der Passagiere die Melodie aufgegriffen; singt sie mit. Dann ein zweiter, dann ein dritter. Und jetzt stimmen Hunderte von kräftigen Kehlen mit ein. Da packt es auch die Kajütpassagiere.

„Nun ade, du mein lieb Heimatland," klingt es voll zum Himmel empor. Und manch einer zerdrückt eine Träne zwischen den Augenwimpern.

Da ertönt ein lautes, schrilles Glockenzeichen. Der Bann ist gebrochen. Das Abschiedslied geht in ein Niggerlied über, die Menge eilt lärmend in die Kabinen zurück, um sich zum „Dinner" — so heißt nach englischem Muster auf den Amerikadampfern die Hauptmahlzeit nun einmal — einigermaßen repräsentabel zu machen. Denn das Glockenzeichen bedeutete, daß die erste Mahlzeit auf dem Schiff in einer halben Stunde angerichtet sein würde. — —

Der erste Tag auf dem Meere ging zur Neige. Oben auf der Kommandobrücke stand der Kapitän; neben ihm sein Erster Offizier. Beide blickten hinunter aufs Deck, wo die Passagiere zu zweien und dreien ihre Promenade abhielten. Denn es war nach dem Dinner.

„Nun Gräbert?" fragte der Kapitän. „Was haben wir denn da unten für eine Gesellschaft? Ich habe mir die Schiffsliste noch gar nicht so recht angesehen."

„Dafür kenne ich sie fast auswendig," bekannte der andere. „Da haben wir in erster Linie eine Gräfin Zachy."

„Noch mehr aus den Kreisen?"

„Nein."

Der Kapitän kraute sich hinterm Ohr. Er war dafür verantwortlich, daß sich seine Passagiere auf der Reise auch gesellschaftlich wohl fühlten.

„Das ist schon faul! Wen hat die Gräfin denn zum Nachbar?"

„Von Southampton aus Sir Alfred Tucker aus London."

„Das macht sich ja ganz gut. Und wer kommt dann noch in Betracht?"

Der Erste Offizier nannte eine Reihe Namen.

„Hm! Ja! Da müssen wir denn sehen, was sich machen läßt. Wie gesagt, ich würde Ihnen raten, schon heute abend Ihre Erfindungsgabe leuchten zu lassen. Würde nicht bis morgen warten. Der heutige Abend muß noch mit einem ganz unvorbereiteten, — Sie wissen doch, unvorbereiteten — Tänzchen auf Deck enden. Schön genug ist ja das Wetter. Und alle, aber auch alle, müssen daran teilnehmen."

Jetzt war die Reihe an dem Ersten Offizier, sich hinterm Ohr zu kraulen.

„Das ist alles leicht gesagt, Herr Kapitän. Doch —"

„Ihre Sorge mein Lieber, Ihre Sorge! Ich habe genug zu tun, um mich noch um die gesellschaftlichen Pflichten kümmern zu können. Machen Sie, was Sie wollen; nur machen Sie es recht geschickt. Sie sind dafür verantwortlich."

Der Ton dieser Worte stand im Gegensatz zu dem Blick, mit dem der Kapitän seinen getreuen Offizier musterte. Der Blick sagte deutlich: armer Kerl, tust mir leid. Und auch für ein bischen humorvolle Schadenfreude lag darin, Freude darüber, daß der andere sich nun den Kopf zerbrechen müsse.

„Und nun gehen Sie los, mein Lieber."

Der Offizier ging die Treppe hinunter, zur Reling hinüber und blickte hinaus auf das Meer, als suche er dort eine Eingebung.

„Der Alte hat klug reden," brummte er, „wenn doch nur etwas passieren wollte. Herrgott, wenn doch nur etwas passieren wollte!"

Und plötzlich ereignete sich etwas Allerdings ganz etwas anderes als was er erwartet hatte.

Das Ereignis, das bald alle zwischen den Passagieren noch bestehenden Schranken niederreißen sollte, nahte in Gestalt einer jungen Dame. Sie mußte sehr schnell vom Vorderteil des Decks herbeigeeilt sein, denn sie stand plötzlich vor dem Offizier wie aus dem Boden gewachsen.

Er blickte sie einen Moment erstaunt an, denn er wunderte sich, daß ihm dieses schöne Geschöpf bis jetzt noch gar nicht aufgefallen war. Eine schlanke brünette Dame, ein leichtes weißseidenes Chiffontuch um den Kopf gelegt, wahrscheinlich, um den Seewind daran zu hindern, ihr Haar allzu arg zu zerzausen, mit einem großen Knoten unterm Kinn zusammengehalten. Sie schien in Abendtoilette, hatte aber einen dicken Umhang über die Kleider geworfen. In dem Blick der ausdrucksvollen schwarzen Augen lag in diesem Moment etwas Aengstliches. Sie sah den Offizier zweifelnd an und meinte dann befangen:

„Verzeihen Sie, sind Sie der Herr Kapitän?"

Die Verwunderung des Offiziers stieg. Daß irgend eine Landratte den Unterschied zwischen Kapitän und Offizieren nicht auf den ersten Blick erkenne, überraschte ihn weniger; daß es aber einen Passagier — selbst eine Dame — gab, der zwanzig Stunden nach Abfahrt des Dampfers von Cuxhaven noch immer den Kapitän nicht kannte, — darüber wunderte er sich weidlich. Er klappte die Hacken zusammen und stellte sich vor:

„Gräbert, Erster Offizier."

„Oh — entschuldigen Sie, bitte — ich bin die meiste Zeit in der Kajüte gewesen. Ich komme —"

(Fortsetzung folgt.)

— Die gebildete Mutter. Mutter: „Karl, Du mußt nicht immer so gräßliche Reden führen!"

Sohn: „Aber Mama, was ich eben sagte, ist doch von Goethe!"

Mutter: „So! Dann solltest Du nicht weiter mit ihm verkehren; er ist kein passender Umgang für Dich!"

— Pietätvoll. Fräulein (zum Goldarbeiter): „Hier bringe ich einen Armreif zur Reparatur; er ist mir ein teures Andenken an meine verstorbene Freundin — aber mehr als einen Dollar möchte ich nicht dafür ausgeben!"

— Devot. Baron Ihenplitz inspiziert seinen Garten und fragt den Gärtner, ob alles in Ordnung sei. „Alles," bemerkt dieser bescheiden, „nur auf meinem allerunterthänigsten Sellerie könnten der hochgebietende Herr Baron noch einige Equipagen von Hochdero gnädigem Mist hinfahren lassen!"

— Aus dem Felde geschlagen. Herr (zu einem jungen Manne): „Na, Sie hatten doch so große Aussicht, die Bankdienerstelle zu kriegen, warum haben Sie sie nicht bekommen?"

Der junge Mann: „Das Pech! Da hat sich einer gefunden, der hat noch zwei besondere Kennzeichen mehr als ich!"

— Wer nie sein Brot in Tränen aß... Professor (in der Literaturstunde): „Wie heißt der wunderbare, herzbewegende Vers des Harfenspielers aus Wilhelm Meister: Wer nie...?"

Schüler: „Wer niemals einen Rausch gehabt, der ist kein braver Mann!"

— O diese Kinder! Die Kinder spielen lärmend neben dem Arbeitskabinet des Vaters; endlich kommt der Papa heraus und rufwütend: „Was ist denn das für ein Höllenlärm! Wer hat denn am lautesten geschrieen?"

Alle Kinder antworten: „Du, Papa!"

Aus West Point.

29. Oktober.

Die Freiheitsanleihe hat hier gute Resultate gezeichnet. Das Quotum von Cuming County in Höhe von $375,000 wurde überzeichnet.

Bei einem Verkauf von Poland-China Schweinen in diesem County brachte eine Tracht Ferkel mehr denn $1,300. Das beste Schwein des Satzes brachte $700.

Die hiesigen Schulbehörden entschlossen sich, den Knaben der Hochschule zu erlauben, vom 1. bis 10. November den Farmern bei der Einheimsung des Korn behilflich zu sein.

Frau Anna Horst ist in Tucson, Ariz., am vergangenen Donnerstag vom Tode abberufen worden. Frau Horst war seit längerer Zeit krank und hatte sich eines Lungenleidens wegen nach Arizona begeben. Die klimatische Veränderung half auch nichts. Die Leiche wird hier im County beigesetzt werden.

Aus Table Rock!

29. Oktober.

Durch die hier letzte Woche abgehaltene Spezialwahl wurden die County Kommissären von Pawnee County autorisiert, Bonds auszugeben und die registrierten Gerichtsbefehle für die Wege- und Brückenfonds zurückzuziehen. Die Abstimmung brachte 615 für und 122 gegen die Bonds.

Die deutsch-evangelische Gemeinde westlich von hier in der Nachbarschaft von Steinauer, hat ihrem Seelsorger Pastor H. Krueger eine Ueberraschung bereitet, indem sie ihm in Anbetracht seines mehr als 25-jährigen Dienste ein schönes Automobil schenkte.

Generalsuperintendent R. W. Besley von der Table Rock Brick and Material Co. ist nach dem Osten gereist, um weitere Maschinen für die hiesige Fabrik anzukaufen und die größeren Fabriken im Osten zu besichtigen. Man plant die hiesige Ziegelei den ganzen Winter hindurch arbeiten zu lassen. Sie hat soeben eine Bestellung auf 2,000,000 Silo Ziegel erhalten.

Eisenbahner nach Rußland.

Grand Island, Nebr., 29. Okt. — Robert McCable, Distriktsvormann für die Union Pacific Bahn, wurde in den Bundesdienst berufen, um als Mechaniker auf den russischen Eisenbahnen zu fungieren. Er wird in zwei Wochen nach Rußland abreisen.

Regelmäßige Kohlensendungen in Aussicht.

Der städtische Ankaufsagent Richard Grotte erhielt vom Stadtkommissär D. B. Butler die telegraphische und briefliche Nachricht, die andeutet, daß regelmäßige Kohlensendungen hinfort erwartet werden können. Der Plan besteht darin, für die Ankunft von 10 bis 15 Waggonladungen pro Woche zu sorgen und demgemäß Vorkehrungen für die Ablieferung zu treffen. Vier Waggons Kohle sind unterwegs und werden anfangs der Woche erwartet. Herr Butler hält sich seit einigen Tagen in Chicago im Interesse der Kohlenversorgung der Stadt auf.

Klassifizierte Anzeigen.

Verlangt—Weiblich.

Verlangt: — Mädchen für Hausarbeit. Erfahrung nicht nötig. Kleine Familie. Harn. 2904. —10-30-17

Verlangt: — Erfahrenes zweites Mädchen mit Empfehlungen. Frau Arthur Metz, 3625 Dewey Ave. Tel. Harney 44. —tf

Verlangt: — Junges christliches Mädchen für Hausarbeiten in Familie von drei Personen; gutes Heim. Harney 3124. —10-29-17

Verlangt: — Mädchen für Hausarbeiten. Zu melden 3316 Dodge Straße. —10-29-17

Verlangt: — Gutes, tüchtiges Mädchen für Hausarbeiten; keine Wäschearbeiten; guter Lohn; muß verstehen, zu kochen. 140 N. 31. Ave. Harney 2054. —tf

Verlangt—Männlich.

Verlangt: — Fünf Mann, entweder erfahren oder solche, die das Besenmacher-Handwerk erlernen wollen. Wir beschäftigen auch Mädchen und Frauen bei einem Anfangslohn von $1.50 pro Tag. Schreiben Sie um Näheres. **Deshler Broom Factory,** Deshler, Nebr. —11-5-17

Verlangt: — Farmer, im Privatleben, sucht achtbare Haushälterin, 50—58 Jahre alt. Plattdeutsche bevorzugt. Zuschriften an 2416 Brown Straße. —10-30-17

Verlangt: — Ein Mann zum Dishes Waschen und Porter-Arbeiten. Guter Lohn. 423 Süd 11. Straße. —10-29-17

Kost und Logis.

Warme saubere Zimmer und einfache gute deutsche Kost, $7 per Woche, 844 S. 23. Straße. C. Naumann. —tf

Wetterbericht.

und Umgegend: Veränderlich abend, wahrscheinlich leichter Mittwoch schön.

Harney Str. veränderlich heute abend, Geschäftsleute. schön.

Das preiswürdigste veränderlich heute Rump. Deutsche mer, Dodge Straße, 2. Sto. 25 Cents.

Glück bringende Trauringe ?. 198. degaards, 16. und Douglas

Farmland zu verkaufen.

Das westliche Nebraska und östliche Wyoming

Das Land der Gelegenheiten.

Kimball County, Nebr., und Laramie County, Wyo., unverbessertes und verbessertes Land $25 bis $40. A. E. Carter verkaufte Weizen für $13,000 von einer halben Sektion neugepflügten Landes. Unser Land ist dem östl. $100 Nebraska Land an Fruchtbarkeit ebenbürtig. Für nähere Auskünfte schreibe man an H. H. Whaley, Pine Bluffs, Wyo. —11-17-17

Zu verkaufen: — 320 Acker Land. 80 Acker Viehweide, 160 Acker in Corn mit einem Durchschnittsertrag von 50 Bushel per Acker. Guter schwarzer Boden und gut bewässert. Preis $160 per Acker. Diese Farm liegt im Gage County, 2½ Meilen von der Stadt, 2½ Meilen von Jowa Synode Kirche und 4½ Meilen von Missouri Synode Kirche. Für eine angrenzende Farm wurden $170 geboten. Habe auch kleinere und größere Farmen im Gage und Jefferson County zu verkaufen. Für nähere Auskunft wende man sich an Frank Schmale, Halvey, Nebr. —10-29-17

Busch & Burghoff.
Telephon Douglas 3319.
Grundbesitz-, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäfts-Vermittelung.
Zimmer 720 World-Herald Bldg., 15. und Farnam Straße, Omaha, Nebr.

Zu vermieten: — 6 Zimmer Brick Flat, hochmodern, beinahe neu, 3 Block von der städtischen Bibliothek. 1962 Jones Straße. —tf

Automobiles.

$100 für Automobil- oder Tractor-Magnetos, die wir nicht reparieren können. Prompte Bedienung mäßige Preise. **Otto Baysdorfer,** 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mäßige Preise, prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19 Straße. Tel. Tyler 3133. F. W. Houser, Omaha, Nebr. —tf

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.— Tel. Douglas 2019. Le Bloi & Gray, 116 Süd 13. Str.

Advokaten.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar. Grundakte geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detektivs.

James Allen. — 312 Neville Block. Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Tyler 1136. Wohnung, Douglas 802. —tf.

Kodak „Finishing".

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kafe Kodak Studio, Neville Block, 16. u. Harney, Omaha. —12-1-17

Medizinisches.

Dr. H. A. Schulz, Zahnarzt, 324 Omaha National Bank Gebäude. Office Tel. D. 715. Res. D. 5866. —4-6-18

Dr. L. C. Bleick, deutscher Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Halsleiden. Brillen aufgepaßt. 536 World Herald Bldg. —tf

Chiropractic Spinal Adjustments.

Dr. Edwards, 24. & Farnam. D.3445

Dr. John Holst, Spezialist in Augen-, Ohren-, Nasen- und Kehlkopfleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorrhoiden, Fisteln kuriert. Dr. E. R. Tarry kuriert Hämorrhoiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Kur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Zeugnissen. Dr. E. R. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

St. Luke's lutherisches Hospital; medizinisch und chirurgisch. 2121 Lake Str., Omaha, Neb. —10-26-17

Patent-Anwälte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-17

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feinster Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. **A. Bratke & Co.,** 4316 S. 13. Str., Tel. South 2670. —tf